Mennonitische Rundschau

und Herold der Wahrheit.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der Mennonite Publishing Company, Elkhart, Ind. [Preis $1.00 per Jahr.

30. Jahrgang. Elkhart, Ind., 8. April 1907. No. 14.

BERICHT VOM FEUER IM MENNONITISHEN VERLAGSHAUS.

Dienstag, den 26. Maerz 1907 waren die 65 Arbeiter wie gewoehnlich fleiszig an der Arbeit. Etliche Minuten vor 10 Uhr morgens ging ich hinunter, um mit dem Kassierer Geschaefte zu besorgen und liesz meine Buecher und Wertpapiere auf meinem Pult liegen. Gerade als ich fertig war und wieder zurueck auf mein Zimmer wollte, kamen die Arbeiter Hals ueber Kopf herunter und schrieen **"Feuer!"** — Ich wollte hinauf, aber die Flammen rollten bereits die Treppe herab, und an ein Hinaufkommen war nicht mehr zu denken!—

Wie schon berichtet, war die Feuerwehr in etlichen Minuten zur Stelle und wir hatten Gelegenheit zu beobachten, wie schwer und lebensgefaehrlich die Arbeit der Feuerwehr ist. Mancher junge Mann oder Juengling schaut vielleicht oft mit begehrlichen Blicken nach den blanken Knoepfen dieser Leute, bedenkt aber nicht die Gefahr in der sie in der Ausuebung ihrer Pflichten oft schweben.

Br. John Kornman, welcher waehrend des Tages an der Linotype-Maschine arbeitet, (eine Maschine, welche die Schrift aus fliezendem Metal zeilenweise herstellt), wurde im Gesicht und an den Haenden schwer verletzt, doch ist er heute, den 28., munter und glaubt er wird bald soweit gesund sein, dasz er an die Arbeit gehen kann.

Wie das Feuer entstand ist bis jetzt noch ein Geheimnis. Als man Rauch verspuerte nahm man an, derselbe komme von drauszen durch die offenen Fenster; aber als man zum Elevator ging schlugen in demselben Augenblick auch schon die Flammen empor. Br. Kornman sagte: "Es war kein gewoehnliches Feuer — es lief am Boden und an den Waenden und huellte alles ein!"

Ich machte wiederholte Anstrengungen auf mein Zimmer zu gelangen, muszte aber immer wieder zurueck. Bald hatte die Feuerwehr das ganze Gebaeude von oben bis unten mit Wasser ueberflutet und um 11 Uhr hatte man das Feuer bereits unter Kontrolle. Als ich dann durch Rauch, Wasser und Truemmer in mein Zimmer drang und Geld, Wertpapiere etc. an mich nehmen konnte, fuehlte ich, als ob ein Stein von meinem Herzen gefallen! Ich eilte gleich mit meinen Sachen heim — fuehlte dann eigentliche erst wie es mich angegriffen hatte. —

Im Komposing Zimmer (wo sich die Buchstaben befinden), ist wohl wenig heil geblieben. Die harten metallnen Buchstaben sind vor Hitze zerschmolzen. Auch nimmt man an, dasz die Linotype-Maschine unbrauchbar geworden it — dieselbe kostet $4000.00

Unten im Preszraum wird der Verlust auch wohl sehr grosz sein, weil die groszen Pressen mehr oder weniger ruiniert sind.

Ein "Job" Katalog, 250,000 Stueck, 280 Seiten stark, war beinahe fertig. Die Arbeit ist durch Versicherung gedeckt. Ueberhaupt ist das Verlagshaus fuer $63,000.00 in 28 Gesellshaften versichert.

Diese Nummer der "Rundshau" wird nur acht Seiten haben, und weil wir keine deutsche Schrift haben und auch so shnell keine bekommen koennen, setzen wir diese eine Nummer zwar deutsch, aber in englischen Buchstaben. Wir bitten nochmals alle Leser um Geduld und Nachsicht; und wir werden thun was wir koennen, um alles so schnell als moeglich ins richtige Geleise zu bringen.

Die Anzeigen koennen wir nur teilweise bringen, indem Material und "Copie" verbrannt sind, werden aber spaeter alles recht machen.

Ins Ausland wurde von No. 13 "Rundshau" keine geshickt; die Packete waren alle fertig um die Marken aufzukleben als das Feuer ausbrach. Ich habe aus dem Schutt noch etliche Nummern hervor gesucht und werden dieselben, soweit sie ausreichen, nach Ruszland shicken, obzwar die meisten mehr oder weniger beschaedigt sind, doch wird man noch das meiste lesen koennen.

"Jugendfreund" No. 14 und 15 erscheint bald.

Br. J. F. Funk ist bereits 72 Jahre alt und es waren der Schicksalsschlaege **nicht** wenige, welchen er in dieser Zeit begegnete. Die Erfahrung lehrt, dasz Gott niemand mehr auflegt als er tragen kann, aber es scheint doch manchmal, als ob es im Lastentragen nicht ganz richtig eingeteilt sei doch, deshalb sagt auch wohl der Apostel: "Einer trage des andern Last!"

KANSAS.

Buhler, den 19. Maerz 1907. Werter Editor! Kaum je folgten auf die oestlichen Luftstroemungen so regelmaeszig die feuchten Niederschlaege wie vergangenen Herbst und diesen Winter. Jetzt haben wir ungewoehnlich shoenes, warmes Wetter.

Auch unter den jungen Leuten in der Hoffnungsau-Gemeinde hat der Geist Gottes diesen Winter gewirkt. Eine nette Anzahl ist es, die dem Geisteszuge gefolgt ist, an der jetzt besonders gearbeitet wird—die Taufunterricht empfaengt. Gebe Gott, dasz sie alle voellig und ganz mit der Suende brechen und sich alle ohne Rueckhalt dem Herrn ergeben moechten!

Schwager Peter Schmidt hatte neulich in Burrton arges Malheur. Er hatte bereits seine Geschaefte abgewickelt und wollte heimfahren, als er zu seinem Schrecken gewahr wurde, dasz sein Fuhrwerk verschwunden sei. Ss stellte sich heraus, dasz die Pferde durchgebrannt waren. Waren gegen einen Stall gerannt und haetten denselben bald in Brand gesetzt. Schmidt hatte sechs Pfund Schwefel gekauft und dieser hatte sich in unbegreiflicher Weise entzuendet. Nur mit der aeuszersten Anstrengung gelang es, das Feuer zu ueberwaeltigen. Hier hatten die Pferde den Federwagen verloren und dann ihren Lauf heimwaerts fortgesetzt, jedoch eine Meile von der Stadt hatte man sie eingefangen. Gluecklicherweise war alles ohne erheblichen Schaden verlaufen.

Den 23. Februar wurde der alte Onkel Peter Buller von der Alexanderwohler Kirche aus bestattet. Pred. Peter Buller, Aelt. P. Balzer und Evangelist hielten die Begraebnisreden. Der Onkel ist ueber 81 Jahre alt geworden. Mit der ihm ueberlebenden Frau ueber 52 Jahre in der Ehe gelebt. Er hat 2 Jahre, 2 Monate und 18 Tage auf dem Siechbette zugebracht. Die letzten Wochen waren aeuszerst schwer. Er shaut jetzt, was er so sehnsuchtsvoll erhofft.

Es ist hier jetzt Saatzeit. Manche haben bereits das Hafersaeen beendet. Die gruenen Weizenfelder bieten fuer das Auge einen entzueckenden Anblick.

Den Lesern wuenscht ein recht gesegnetes Osterfest,

C. H. FRIESEN.

Anm.—In der letzten "Rundschau" unter Auskunft soll es anstatt G., H. B. Friesen heiszen.

Hillsboro, im Maerz 1907. Werte Rundshauleser. Will nach langem Schweigen wieder etwas von hier berichten. Wir machten eine Reise nach Oklahoma und weil wir so viele Freunde nicht besucht haben, so will ich einiges ueber unsere Reise berichten. Wir fuhren also den 4. Februar von zu Hause weg, um den andern Morgen in Peabody den Zug zu besteigen. Unser Vornehmen war, Geschw. Bernhard Wieben Silberhochzeit, die am 20. Februar stattfinden sollte, bizuwohnen. Fuhren dann bis Medford von wo uns Martin Reimers abholten, verlebten eine glueckliche Zeit bei Geschwister Reimers, auch Jakob Reimers durften wir dort begrueszen. Den andern Tag fuhren sie mit uns nach Deer Creek zu unseren Ge-

schwistern Peter Graewen. Dort blieben wir vom 6. bis 8., blieben dort einen Tag laenger als wir bestimmt hatten, weil eine Eisenbahnbruecke niedergebrochen war, verlebten auch hier eine glueckliche Zeit.

Den 8. fuhren wir per Bahn wieder bis Medford, von wo uns meiner Frau Vetter Jak. Graewe abholte. Fuhren dann noch bei Fasten an, der alte Onkel lag gerade sehr krank, hatten shon den Doktor gerufen. Am Bahnhof angekommen trafen wir unsere Tante Wiens mit ihren Groszkindern, Gloeckners. Stiegen um halb 11 Uhr ein, fuhren noch ein Endchen mit ihnen zusammen. Auf dem Zuge trafen wir Aelt. Ratzlaff von Oklahoma; er war ziemlich krank; hoffentlich ist es besser geworden. Fuhren an der eingebrochenen Bruecke vorbei, wo drei Waggonen herunter gefallen waren. Kamen gluecklich in Hinton an, wo die Geschwister B. Wiebs schon warteten, fuhren froh ihrer Heimat zu, welche acht Meilen westlich von Hinton liegt, fchren noch bei Peter Funks und C. Wiebs an. Als wir bis zu B. Wiebs kamen, standen die Kinder und die Geschwister Jakob E. Graews und warteten schon auf uns.

Den 10. fuhren wir alle zur Kirche und zu Mittag zu Geschwister Jakob Graews. Montag, den 11., fuhren wir mit ihnen zusammen nach Washita County und kamen dann bis Jakob Reimers; von dort nach Gerhard Duerksens; er ist kraenklich. Fuhren den 12. bis David Gaedderts, trafen sie aber nicht zu Hause, und fuhren dann nach Peter Gaedderts, die Geschwister J. G. fuhren zurueck bis Schapanskis. P. Gaedderts und wir machten uns auf den Weg nach Gotebo. Als wir sieben Meilen gefahren waren, kamen wir an eine Bruecke. Es war ein Loch ausgefahren vor der Bruecke und das Rad stiesz gegen die Bruecke und es gab einen harten Stosz, dasz es meine liebe Frau von dem Sitze erhob und sie hatte das Gleichgewicht verloren und fiel herunter mit dem Kopf auf die Bruecke und das Hinterrad ging ihr ueber den Leib! Wie dann doch ein Menschenherz zittert bei solch einem Anblick! So weit von daheim! Da hoben wir sie auf das Buggy und fuhren zurueck zu Doktor J. Loewen; der gab ihr Linderung. Blieben da von 6 bis 10 Uhr abends, dann fuhren wir zurueck bis Gaedderts und den 13., morgens, bis David Gaedderts; letztere brachten uns zu Schapanskys, wo die Geschw. J. G. shon auf uns warteten. Dann fuhren wir zum Knochenarzt Schlichting, der fand den Schaden groeszer als wir glaubten; muszten dann beim Doktor uebernachten, das Weiterfahren ging nicht.

Sagen den lieben Schlichtings noch einen herzlichen Dank fuer die erwiesene Liebe, Gott vergelt's.

Den 14. konnten wir bis zu den Geschw. Graevs fahren, da lag sie sechs Tage. Den 20. war die Silberhochzeit, wollten so gerne hin, packten sie gut ein und fuhren langsam die sieben Meilen, da muszte sie noch zehn Tage liegen. Hatten eine schwere Silberhochzeitsreise! Meine Frau konnte waehrend der Predigt und dem Aufsagen der Gedichte auf sein. Pred. Jakob Janzen verlas den 84. Psalm. Dann hielt Aelt. Michael Klassen die Predigt ueber den Vers: "Die Wege des Herrn sind lauter Guete." Dann sang der Chor "Lobe den Herrn." Dann wurden 16 Gedichte aufgesagt, dann sang der Chor: "So nimm denn meine Haende" etc. Das Jubelpaar bekam ungefaehr 25 Gratulationen per Post zugeschickt, auch gab es recht viele Silbergeschenke, worunter auch drei Silberkraenze. Nach der Silberhochzeit muszte meine liebe Frau noch 10 Tage im Bett zubringen. Den 5. Maerz nahmen wir wieder Abschied von den lieben Geschwistern und Freunden. B. Wiebs brachten brachten uns zum Bahnhof und um 12 Uhr mittags verlieszen wir Hinton. Auf dem Zug konnte meine Frau die meiste Zeit liegen. Kamen gluecklich um halb drei Uhr nachts in Peabody an, und um halb neun Uhr morgens kamen unsere beiden Kinder Heinrich und Johannes uns abzuholen. Haben den Knochenarzt Jakob Loewen schon zweimal hier gehabt, sie hat auch innerliche Verletzungen, jedoch bessert es. Hoffen zu Gott, dasz er alles wohl machen wird.

Sage nochmals allen Freunden einen herzlichen Dank fuer ihre erwiesene Liebe.

Noch einen Grusz an den Editor und an alle Leser,

J. J. WARKENTIN.

Inman, den 15. Maerz 1907. Werter Editor! An meine Schwester Witwe Martin Dueckmann und ihre Kinder, frueher Alexanderthal, jetzt Pordenau, Ruszl. Ich habe Dir vor ungefaehr vier Jahren zurueck unser Familienbild geschickt, aber habe keine Nachricht erhalten, ob Du es je bekommen hast. Ferner habe ich vorigen Herbst fuer Dich die "Rundschau" bestellt, weisz aber nicht, ob Du sie erhaeltst. Es wuerde mich ungemein freuen, wenn ich von Dir Naeheres erfahren koennte, entweder durch die "Rundschau" oder auch durch Briefe. Wenn es durch die liebe "Rundschau" geschaehe, waere es einmal sicherer und dann waere Deinen vielen Freunden und Verwandten, die Du hier in Amerika hast, auch gedient. Es wuerde mir sehr lieb sein, auch von Deinen Kindern zu erfahren, wie es ihnen geht.

Ich bin schon alt, war im Februar 72 Jahre alt. Das Alter faengt an sich fuehlbar zu machen. Darum schreibt! besonders Dein Schwiegersohn Jakob Duerksen, der ja Schullehrer war.

Von meinen lieben Vettern und Nichten Naeheres zu erfahren, wuerde mir sehr lieb sein. Ich weisz nicht einmal ob sie noch alle leben.

Meine liebe Frau hat in Pordenau einen Onkel, Peter Dueck —lebt er noch? Meiner Frau Halbgeschwister Johann Duecks Kinder, seien hiermit unsere Gruesze uebermittelt. Johann Duecks und Aron Duecks Kinder in Elisabeththal, die ihre Nichten und Vetter sind, ebenfalls. In Friedensruh hatte sie eine Tante Frau Gerhard Dueck — lebt sie noch? In Fuerstenwerder sind Peter Duecks Kinder, in Tiegerweide Jakob Dueks Kinder, in Landskrone Heinrich Deleskys Kinder, alles Nichten und Vetter meiner Frau, und naehere Auskunft von ihnen wuerde daher sehr erwuenscht sein.

Wir in unserer Familie sind, Gott sei Dank, alle schoen gesund. Sieben unserer Kinder haben sich verheiratet, drei Jungens und vier Maedchen; und vier Maedchen sind noch daheim. Im Irdischen geht's uns und unseren Kindern allen gut. Dieses genug fuer diesmal. Wenn Ihr schreibt sollt Ihr mehr erfahren.

Wenn Du, lieber Freund Peter Neumann, Groszweide, solltest nach Kansas kommet, so wuerde es mir grosze Freude bereiten, wenn ich Dich von Inman abholen und in meinem Hause beherbergen koennte. Du alter Freund, bereite mir dieses Vergnuegen.

Nun werdet Ihr lieben Freunde wahrscheinlich gespannt sein zu erfahren, wer es ist, der in Ruszland eine so grosze Verwandtschaft hat. Ich bin Peter Franz; haben, ehe wir 1874 auswanderten, in Kleefeld gewohnt. Meine Frau ist Joh. Duecks Aganetha von Elisabeththal.

PETER FRANZ.

Meine Adresse ist Peter Franz, Inman, Kansas, U. S., A.

Hillsboro, den 15. Maerz 1907. Werte "Rundschau"! Will berichten, dasz wir nach langem Forschen und Anfragen durch die liebe "Rundschau" von unserem lieben Bruder Heinrich Warkentin einen uns werten Brief von ihm erhalten haben. Frueher wohnten sie auf Sagradowka und dort haben sie ihre Wirtschaft verkauft und hatten sich an der Molotchna in Margenau eine Wirtschaft fuer 12,500 Rubel gekauft; haben dort ungefaehr ein Jahr gewohnt und dann wieder verkauft zu 15,000 Rubel und von dort sind sie nach Sibirien gezogen, 12 Werst von Omsk, wo sie schon vor dem japanischen Krieg Land gekauft hatten, aber wegen dem Krieg nicht hinziehen konnten. So wie er berichtet, sind dort drei sehr gute Jahre gewesen; sie sind mit all ihren Kindern dort hingezogen. Ihre Kinder haben sich ungefaehr 90 Werst von dort entfernt Land gekauft, wo der Bruder auch noch 220 Deszjatinen gekauft. Er berichtet, dasz die Kaelte dort 40 Grad gewesen ist. Er schreibt, dasz sie alle beide nicht sehr gesund sind. Ihre Gedanken waren mit ihren Kindern dort zusammen zu wohnen, denn Land hatten sie genug, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Die eine Tochter hat sich verheiratet mit einem Junggesellen von Margenau und sind dort hingezogen und Tochter Maria ist Braut und ist jetzt in Berlin, Deutschland, in der Missionsschule, Ihr Braeutigam ist Missionsschueler in der Schweiz, sein Vater (Wiens) ist dort bei ihnen Aelteste.

Sie haben sich ein groszes Versammlungshaus gebaut und eine schoene Schule. Auf dem Ernte- und Danksagungsfest, das mit einem Liebesmahl verbunden war, sind bei 700 Personen zugegen gewesen. Es sind jetzt 50 Jahre, als die ersten von der Molotschna auszogen und zwar gruppenweise, einige gingen nach dem Kuban. Die Kleine Gemeinde kaufte sich Land nordwestlich von der Molotschna und

wieder andere kauften Land in der Krim, und 1873 und '74 kam die grosze Auswanderung nach Amerika, allwo sich unser Mennonitenvolk sehr verbreitet hat und in mehreren Staaten wurden grosze und kleinere Gemeinden gegruendet und so wie es scheint, sind sie alle thaetig fuer des Herrn Ehre und Wohl des Menschen zu schaffen. Der Herr moechte diese Thaetigkeit in unseren Gemeinden segnen, dasz noch viele in dieser letzten Zeit zum Herr bekehrt werden, so wohl hier unter uns als auch unter den Heidenvoelkern, wo unsere und auch andere Missionsgeschwister arbeiten.

Will noch berichten, dasz wir wieder alle gesund sind. Wir sind mit Hafersaeen beschaeftigt, einige haben es schon beendigt.

Nebst Grusz an alle, die des Herrn Erscheinung lieb haben.

P. P. WARKENTIN.

Goessel, den 23. Maerz 1907. Werter Editor! Da die "Rundschau" in so vielen Familien in Amerika und Ruszland einkehrt, so ist sie wohl das geeignetste Blatt, um Nachrichten in diesen Kreisen zu verbreiten.

Was ich zu berichten habe, ist ja besonders fuer uns Angehoerige in der Familie etwas Trauriges; denn es betrifft das Dahinscheiden unseres lieben Vaters.

Unser Vater, Peter Buller, wurde den 7. August 1825 in Alexanderwohl, Suedruszland, geboren. Von Aelt. Peter Wedel empfing er 1845 die heilige Taufe. Im Jahre 1854 trat er in die Ehe, in welcher ihm fuenf Kinder geboren wurden, vier Toechter und ein Sohn. Zwei Toechter sind ihm bereits in die Ewigkeit voran gegangen.

Auch sein Leben war ein steter Wechsel von Schwerem und Leichtem. Eigentuemlich war es, dasz er von besonders vielen Ungluecksfaellen betroffen wurde, so dasz er beim Wegrennen der Pferde und dergl. ungluecklichen Ereignissen Arm- und Beinbrueche und andere schwere Verletzungen davon trug. Alle schweren Heimsuchungen nahm er jedoch als aus des Herrn Hand kommend, still und geduldig an. Doch segnete ihn der Herr mit einem langen Leben; denn er konnte das Alter ueberschreiten, das schon vom Psalmisten als ein hohes betrachtet wurde. Im Jahre 1904 konnten die Eltern das Fest der goldenen Hochzeit feiern und sich der Gnadenerweisungen Gottes, die ihnen in ihrem Leben zuteil wurden, vorhalten. Im selben Jahr aber fiel der Vater so ungluecklich, dasz er oben, nicht weit vom Gelenk, ein Bein brach. Er muszte zu Bett gebracht werden, stand auch nicht wieder auf. Das Bein heilte wohl, noch, aber er wurde mit der Zeit doch langsam schwaecher und am 21. Februar 1907, halb neun Uhr abends verschied er. Er erreichte ein Alter von 81 Jahren, 6 Monaten und 14 Tagen.

Seine letzten Jahre waren also fuer ihn besonders schwer. Zwei Jahre, zwei Monate und 27 Tage muszte er hilflos im Bett zubringen. Seine Augen wurden auch immer schwaecher, so dasz sich mit der Zeit auch das Sehen verlor. Klagen kamen aber selten ueber seine Lippen. Geduldig ertrug er alles; besonders gerne hoerte er das Lied, sang auch mit so gut er konnte: "Mein Schiffiein geht behende dem Friedenshafen zu." Waehrend der letzten 18 Tage war er noch recht hart krank, so dasz ihn zuweilen das Bewusztsein verlassen wollte. Die letzte Nacht und den letzten Tag brachte er schlafend zu, und ruhig hauchte er sein Leben aus. Der Herr hatte ihn abgerufen, ihn lassen vom Glauben zum Schauen kommen, um dort bei dem zu sein, dem er hier nach besten Kraeften zu dienen versucht hatte.

Als er starb, war Schwester Helena, Frau Jakob P. Richert, von Gotebo, Okla., nicht zugegen. Sie kam aber zum Begraebnis. So konnten wir Kinder und die liebe Mutter noch um seinen Sarg und um sein Grab stehen und die letzten Blicke auf seine Huelle werfen. Der Herr schreibe es uns allen tief ins Herz, dasz wir denselben Weg zu gehen haben,und mache uns recht bereit auch auf unsere letzte Stunde.

Herzlich grueszend,

P. P. BULLER.

Anm.—Unsere Mutter hat in Waldheim, Suedruszland, noch einen Halbbruder, Jakob Buller. Sie moechte gerne erfahren ob er noch lebt. P. P. B.

Buhler, den 19. Maerz 1907. Lieber Bruder Fast! Ich habe noch sehr nahe Verwandte und sonstige Freunde und Bekannte in Ruszland, so auch meine liebe Schwaegerin Peter Kroeker, der es uebrigens mit ihren Kindern ganz gut geht und auch schoen gesund sind. In Groszweide, Ruszland, von Peter Neumann gerade ueber die Strasze wohnt Witwe Jakob Kroeker, meine Schwaegerin. Von ihr und ihren Kindern moechte ich manches erfahren, wie es ihnen geht etc., sowie auch von meinem Schwager Peter Duerksen, der seiner Zeit nach Memrik zog und von dort wahrscheinlich verzogen ist. Naeheres von ihm und seiner Familie zu erfahren wuerde mich ebenfalls sehr freuen. Meine und meiner Frau herzlichste Gruesze an oben benannte und alle sonstige Freunde und Bekannte.

Wir sind schon alt und wohlbetagt—ich bin schon ueber 80 Jahre alt — doch, Gott Lob und Dank, noch ziemlich ruestig, dasz wir ohne fremde Hilfe unserem Hause und unserer kleinen Wirtschaft noch vorstehen koennen. Vor wenigen Jahren zurueck gaben wir die Farmerei auf und siedelten nach dem Staedtchen Buhler ueber.

Lieber Bruder Neumann, wenn Du nach Amerika kommen solltest, soll Dir herzliche Aufnahme bei mir zuteil werden.

Mit Grueszen,

HEINR. & ANNA KROEKER.

Anm.—Noch eins, lieber Bruder Neumann, wenn Du an die "Rundschau" schreibst, moechtest Du vielleicht die Guete haben jedes Mal etwas von Witwe Kroeker und ihren Kindern zu erwaehnen? H. K.

Buhler, im Maerz 1907. Werte Rundschauleser! Will hiermit, wenn es mir auch schwer faellt, den vielen Freunden und Bekannten wissen lassen, dasz es dem Herrn gefallen hat, meine liebe Gattin den 10. Februar um 7 Uhr morgens von meiner Seite zu nehmen. Meine liebe Anna war eine geborene Stucky in Sueddakota geboren und kam als etwa fuenfjaehriges Maedchen nach Kansas mit ihren Eltern) welche sich nahe bei Pretty Prairie, Kan., wohnhaft machten, wo dann auch nach etlichen Jahren der Tod in die Familie kam und ihren Vater nahm. Im Jahre 1897, den 23. November, trat ich mit ihr in den Ehestand und so haben wir etwas ueber neun Jahre duerfen Freude und Leid miteinander teilen. Es waren die neun Jahre so mit Freude und Leid vermischt; der liebe Gott hat uns reichlich gesegnet im Geistlichen wie auch im Irdischen. Es ist uns aber auch gezeigt worden, dasz nicht blosz Freude, sondern auch Leid mit einem Eheleben verbunden ist. Es wurden uns in unserem Eheleben zwei Soehne geboren, Arthur und Harry, welche uns so manche Freude machten. Auch blieb es nicht immer Sonnenschein, sondern der Herr sah es fuer gut an, den etwas ueber zwei Jahre alten Harry aus unserer Mitte zu nehmen. Dieser Tod schlug eine sehr tiefe Wunde bei uns und ganz besonders ins Herz meiner lieben Anna, weil sie so ein ganz besonderes Plaetzchen fuer den Harry hatte und dieser Schmerz ist wohl niemals gestillt worden bei meiner Anna. Jetzt, diesen Winter, ausgangs Dezember, nachdem sie von ihrer Spazierreise von ihrer Mutter Geschwister und Bekannten heim kam, wurde sie krank. Der Doktor hatte sie bald wieder etwas hergestellt, aber sie fiel wieder zurueck und so ging es einen Monat und zuletzt noch eine sehr harte Nervenkrankheit eintrat, die trotz aller aerztlichen Hilfe nicht zu bezwingen war und etwa zehn Tage dauerte. Da kam auch ihre Zeit der Erloesung, nach der sie sich gesehnt hatte, und starb den 10. Februar um 7 Uhr morgens nicht als hoffnungslos, sondern ihr Sterben war, ihrem Gott zu begegnen. Sie hatte ihr Leben ganz und gar darauf fertig gemacht. So bleibe ich und mein lieber siebenjaehriger Arthur allein. Ich kann den lieben Lesern nicht sagen wie ich fuehle, aber diejenigen, welche aehnliche Erfahrungen gemacht haben, werden es verstehen. Ich und mein kleiner Junge haben das jetzt nicht so schoene Heim verlassen und wohnen bei meinem Bruder Peter Froese, die etwa eine Meile aus der Stadt auf unserer Farm wohnen.

Wir wollen auch hier noch unsern innigsten Dank abstatten an den so vielen Freunden, die sich unserer so liebreich angenommen haben waehrend dem so schweren krank sein und Sterben unserer lieben Gattin und Mutter.

C. P. u. ARTHUR FROESE.

NEBRASKA.

Henderson, den 17. Maerz 1907. Werte "Rundschau"! Das Wetter ist hier seit einigen Tagen recht freundlich geworden, die Wege sind bald ueberall trocken, und wenn es so bleibt, werden die Feldarbeiten naechstens beginnen. In den Feldern ist es noch sehr nasz.

Gerhard D. Wiens und Gattin, die eine Besuchsreise nach Okla-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Die Rundschau

Entered at Post office in Elkhart, Indiana, as second class matter.

3. April 1907.

Editorielles.

— Die Artikel von "Mit Zungen reden" erscheinen spaeter — verbrannt sind sie nicht.

— Wir haben etliche Korrespondenzen sehr abgekuerzt, andere waren durch Feuer, Rauch und Wasser ganz entstellt.

— Paul Wollman berichtet von Bowden, N. D., dasz der Gesundheitszustand dort gut ist. Der Schnee geht zur Neige und der Fruehling setzt ein.

— Von Jakob P. Rempel erhielten wir einen laengeren Artikel ueber Herberts Laendereien. Derselbe enthaelt wichtige Bemerkungen, musz aber noch etwas zurueck gelegt werden.

— Das Feuer im Verlagshaus wird wohl noch manche Unannehmlichkeiten verursachen, wir hoffen aber, dasz die werten Leser geduldig sein werden bis wir wieder alles in Ordnung bringen koennen.

— Es thut mir wirklich leid, dasz wir diese Nummer in englischer Schrift aufsetzen muszten —aber es sind keine deutschen Buchstaben in Elkhart, haben aber schon bestellt und die naechste Nummer erscheint wieder **deutsch!**

— Freund Jakob Pretzer, Fresno, Cal., schreibt einen schoenen Bericht, aber wir koennen denselben jetzt nicht bringen. Er bedauert die Notleidenden in Ruszland und sein Wunsch ist, dasz den Armen leiblich und geistlich geholfen werde

Er hat in California gut Glueck gehabt und ist, wie man zu sagen pflegt, dort reich geworden; vielleicht schickt er spaeter einen Bericht.

— Bruder Korn. Thiessen, Hydro, Okla., schickte uns eine Photographie des Korn. F. Janzen, frueher Lehrer nahe Jansen, Nebraska. Der liebe Bruder leidet ja schon seit etlichen Jahren am Krebs und sein Gesicht ist schon sehr entstellt. Waeren wir nicht von dem groszen Feuer heimgesucht worden, haetten wir sein Bild in der "Rundschau" gebracht. Vielleicht werden wir es spaeter doch thun. Wir empfehlen Br. Janzen und seine Familie der Fuerbitte aller Leser. Wir bringen in dieser Nummer einen Auszug aus Br. Thiessens Bericht.

Aus Mennonitischen Kreisen.

— Frau A. J. Regier, Medford, Okla., las in No. 11 der "Rundschau", dasz Onkel P. Plett, Tiegerweide, gestorben ist. Frau Regier ist Joh. Rosen Helena; ihre Mutter und Tante Plett waren Schwestern.

Br. B. Hildebrand, Winkler, Man., berichtet, dasz sie nicht sehr gesund sind; sind beide im 67. Lebensjahre. Senden Gruesze an Gerh. F. Loewen, Petrowka, Ufa. Sie sind im Jahre 1878 von Neuenburg ausgewandert.

Br. P. J. Fr., Dalmeny, Sask., berichtet, dasz dort viele Kinder krank sind. Er ist froh, dasz sie glauben koennen: Der Herr ist unser Arzt. Doch haben sie auch mit gutem Erfolg Dr. Pushecks Medizin gebraucht. Hatten dort noch neulich Schneesturm.

D. J. Peters, Washington, moechte an Joh. Braun, Darfur, Minn., berichten wie es Kliewers Kinder geht. Freund Braun moechte auch gerne wissen, wann in Konteniusfeld das grosze Feuer war. Frau Braun ist Joh. Boschmans Tochter von Konteniusfeld.

Br. Is. F. Friesen, Humboldt, Sask., berichtet, dasz A. R. Friesen, Steinbach sich in ihrer Gegend nach einem passenden Platz fuer einen "Store" umsieht. Ihre neue Stadt heiszt: Landingen Bei G. F. Friesens und Hermann Schmidten gab es am 13. Zuwachs in den Familien.

Freund Korn. Fehr, Reinland, Man., schickt ihren Freunden hiermit Nachricht, dasz sie gesund sind. Auch moechte er die Adresse seiner Frau Schwester haben; sie ist eine geborene Helena Bergen, verheiratet mit Jakob Toews vom Plan; Toews hatte frueher in Schoenhorst einen Handel, zogen nach Rosenhof und dort war Toews sehr krank, ist er gestorben? Sie bitten um Nachricht.

— Der alte Br. Kl. Hiebert, fr. Lichtfelde, dankt Abr. Dueck, Lichtfelde, und Jakob Janzen, Prangenau, fuer die Segenswuensche zu ihrer goldenen Hochzeit. Am 23. Januar hat er ihre Briefe beantwortet. Herzlichen Dank an P. Goossen, Lindenau.

Brief von Kornelius Siemens Ohrenburg, erhalten, aber die Adresse war undeutlich. Hieberts Nachbar, Dav. Goerzen, ist krank.

Heinrich Brott, Lincoln, Neb., moechte gerne wissen ob sein Schwager, Molky und sein Vater nicht jeder 40 Rubel erhalten haben? Ist der Schwager schon unterwegs? Dir, Freund Lehman, Wash., danke ich, dasz Du noch an uns denkst. Alle Freunde in Fresno sind herzlich gegrueszt. Ich gehe wieder auf die Ruebenfelder, nach Fort Collins, Colo., Wir bekommen $20.00 per Acre.

K. F. Schoenwiese, Man., berichtet, dasz Frau Heinr. Goerzen, Chortitz, am 27. Februar im Alter von 68 J., 5 M., und 15 T. starb. Sie war zwei Monate sehr krank. Sie hatte groszes Verlangen heimzugehen.

Frau Peter Harder, Hochfeld, starb nach langem Leiden am 6. Maerz.

Witwer Joh. Funk, Reinfeld, und Heinrich Klippensteins Helena hatten kuerzlich Hochzeit.

Joh. H. Stumpf, Bickelton, Wash., berichtet seiner Nichte in Lincoln, dasz sie gesund sind; von ihren Eltern in Warenburg haben sie schon lange nichts gehoert. Joh. Ph. Stumpf und Jakob Funkner haben naemlich geschrieben; sie wollen beide nach Amerika kommen. In Seattle, Wash., giebt es sehr guter Verdienst. Bitte, vergeszt nicht die Saemereien mitzubringen.

Wir bekommen eine neue Bahn. Die Saatzeit hat schon angefangen.

Br. H. R., Steinbach, Man., berichtet, dasz sie am 18. Maerz noch Schneesturm hatten. Sie schauen schon sehnlichst nach Fruehlingswetter aus — ihr Heu ist verfuettert, und Futter ist schon teuer.

Ihre Kinder H. S. Rempel wollen bald nach Ostern nach Humboldt uebersiedeln. Abr. Friesen ist vom Westen zurueck gekehrt.

Jetzt kommen bald die Schulpruefungen an die Reihe. Jakob Schellenbergs, Humboldt, machen bei Steinbach Besuche.

(Fortsetzung von Seite 3.)

homa unternommen, kamen Freitagabend zurueck.

Frau Martin Hiebert, die einige Tage in Stromsburg unter der Behandlng des Dr. Flippin weilte, ist bedeutend besser wieder zu Hause angekommen.

Jakob Regier, sowie sein Sohn J. K. Regier, die sich einmal in California Land und Leute angesehen, sind auch gesund und munter wieder zurueck. Sie sagen, es hat ihnen dort gefallen.

Bernhard Neuman hat an seinen wehen Augen bedauerlich viel leiden muessen, und da trotz aller aerztlichen Behandlung sein Zustand im allgemeinen sich verschlimerte, so fuhr er nach Omaha, um den Rat eines Spezialisten einzuholen. Hier wurde ihm versichert, dasz seine einzige Rettung in der Entfernung des Auges besteht. Dieser Tage nun hat er sich in York der Operation unterzogen, und wir hoffen und wuenschen, dasz er nun recht bald ganz munter sei.

Frau D. J. Mierau, Frau A. A. Regier und Isaac J. Boehr fuhren letzte Woche nach Wisner, Nebraska, zur Hochzeit von Frl. Boehr, Tochter von Peter Boehr, mit Pred. Brandt. Frau D. J. M. kam Freitag schon zurueck, die anderen machten dort noch Besuche.

Pred. Jno. S. Regier ist von seiner Missionsreise wieder zurueck. KORR.

Spaeter.—Wir sind hier sozusagen vom Winter mitten im Sommer angelangt, wenigstens was Waerme anbelangt, indem es bis 25 Grade heisz gewesen im Schatten, so auch gestern, aber gegen Abend kam ploetzlich der Wind aus dem Norden und im Nu war es kaelter, das Thermometer sank im Augenblick fuenf Grade und fiel bis es heute morgen auf dem Gefrierpunkt stand. Ein scharfer Frost wuerde hier jetzt vielen Schaden an den Obstbaeumen anrichten, denn die meisten derselben sind wie besaet mit knospenden Blueten. Die Feldarbeiten schreiten ruestig vorwaerts, und die Herbstsaaten stehen vortreffiich.

Prof. J. G. Pankratz hat in dem Bethesda College mit der deutschen Schule angefangen. Gleich am ersten Tage hatte er 32

Schueler, deren Zahl sich noch vergroeszern wird.

Reiseprediger Lehman von Ruszland ist gegenwaertig hier und dient mit dem Wort der Predigt.

B. B. Regier und Jno. G. Kornelsen, die in York die Hochschule besuchten, sind jetzt zu Hause und helfen mit den Fruehjahrsarbeiten. KORR.

NORDDAKOTA.

Munich, den 16. Maerz 1907. So manchen schoenen Bericht kann man in der "Rundschau" lesen. Hier ist noch viel Schnee, doch nicht mehr sehr kalt.

Hier wird viel von Michigan gesprochen, es soll dort billiges Land sein, auch solches, wo nicht ueberall Stumpfen und Baeume sind, ob dem so ist? Die Schreiber von dort sollten die Beschaffenheit des Bodens und Waldes etwas naeher beschreiben. Es wollen etliche von hier im Fruehjahr dorthin fahren und das Land besehen. Zum Geld machen ist Norddakota gut, aber der Winter ist streng.

Die schrecklich zerstuemmelte Leiche des Korn. Wall, Sohn des Gerhard Wall, Neb., wurde hier gestern unter groszer Teilnahme beerdigt. Er war in 50 oder mehr Stuecke zerrissen. Alt geworden 35 Jahre, 5 Monate und 13 Tage. Den 1. Maerz liesz er sich mit Katharina Sawatzky in Langdon trauen; also 11 Tage verheiratet gewesen. Mitte April wollten sie nach Saskatchewan uebersiedeln — und nun ein so ploetzliches und schreckliches Ende. Seine Witwe hat nun noch den Trost etliche tausend Dollars von der Kompanie zu bekommen, kann aber noch zuletzt wenig genug werden. Das Geld allein macht auch keinen gluecklich, wenn wir am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit trachten, dann wird uns zufallen, was wir beduerfen.

Grusz an den Editor und Leser, J. J. QUIRING.

SUEDDAKOTA.

Dolton, den 25. Maerz 1907. Zuvor einen Grusz an den Editor und alle Leser! Das Wetter ist hier jetzt schoen. Manche Farmer haben schon mit Saeen begonnen, aber die meisten haben noch Geduld. Der Landhandel geht wieder flott. D. Gossen hat sein Land zu $50.00 per Acre verkauft; so wie ich gehoert, soll am 15. April Ausruf sein. Die Leute sind wie die Zugvoegel.

Freitag wurde fuer A. Fast und J. Richert und morgen wird fuer J. Ensz "Cars" gepackt. Frau A. Richert ist Freitag ploetzlich erkrankt.

Es riecht hier nach Hochzeitszwieback. Die Verlobten sind A. Schmidt mit Sarah Duerksen. Ich gehe jetzt aufs Feld, um den Acker zu bestellen.

P. J. WIENS.

Dolton, den 18. Maerz 1907. Werter Editor und Leser dieses Blattes! Der Fruehling steht vor der Thuer und ein jeder Farmer musz sich jetzt zum Saeen vorbereiten. Die wilden Enten und Gaense fliegen dem Norden zu.

Andreas A. Kleinsasser hat seinen groszen Stall schon unter Dach.

Den 13. Maerz ist Sam. Tschetter mit Sack und Pack nach Banilla gezogen. Zwei Cars und Fuhren blieben noch in Bonilla und muszten spaeter hingefuehrt werden. Auch kam P. M. Glanzer mit fuenf Cars voll an. Es gefaellt ihnen hier ganz gut.

Den 20. April wird eine doppelte Hochzeit bei Kleinsassers stattfinden, naemlich Zacharias mit Frl. Maria Wipf; Jak. Kleinsasser mit Frl. Maria Grosz. Schreiber dieses wuenscht den Eheleuten viel Glueck und Segen. A. M. G.

Anm.—Wir schlieszen uns dem Glueckwunsch an.—Ed.

OKLAHOMA.

Fargo, den 18. Februar 1907. Werte "Rundschau"! Der Fruehling ist am Erscheinen. Baeume und Kartoffeln pflanzen ist wohl hier jetzt des Farmers Beschaeftigung.

Sonntag, den 17. hatten die Amerikaner hier Tauffest, es wurden 12 Personen im Flusz getauft, darunter wohl auch noch etliche, die geruehrt wurden, als der liebe Bruder J. H. Voth hier im Januar arbeitete und das Evangelium verkuendete. Auch wird hier jetzt mehr in englischer Sprache gepredigt.

An der neuen Bahn, die durch Woodward County geht, wird schon eine zeitlang fleiszig gearbeitet; auch wird noch eine andere in Aussicht gestellt.

Noch einen Grusz an den Editor und alle Geschwister und Bekannte,

PETER u. ANNA VOTH.

Colony, den 17. Maerz 1907. Werte "Rundschau"! Wir haben jetzt das schoenste Fruehlingswetter. Die Kinder laufen schon barfusz. Die Baeume stehen in voller Bluete. Kartoffeln sind schon gepflanzt; der erstgesaete Hafer ist gruen. Oklahoma ist doch eine schoene Gegend, ich frug gestern meinen Nachbar, ob er bald wuerde Korn pflanzen;—nein, sagte er, er mueszte erst das alte "ausschocken"; einer pflanzt schon und der andere erntet. Baumwolle ist auch noch viel im Land.

Am 7. Maerz starb nach laengerem Leiden die Gattin des C. J. Nikkel; sie wurde am 8. begraben.

Anna Fast, Tochter des Johann Fast, Korn, hat sich mit einem Amerikaner verheiratet.

K. F. Janzen hat immer noch am Krebs zu leiden. Seine Erloesungsstunde ist noch nicht gekommen.

Grusz an den Editor und alle Leser, ABR. JANZEN.

Hydro, den 18. Maerz 1907. Lieber Br. M. B. Fast! Friede zum Grusz! Ich fuhr auf Einladung unserer Tochter zu ihrer Hochzeit mit Br. Gerh. D. Wiens nach Hendeson, Neb. Fuhr den 7. Bebruar von zu Hause weg und kam wegen Zugverspaetung 24 Stunden spaet nach Bradshaw, Neb. Freund H. J. Rempel holte uns von dort ab; ich fand dort sehr viele liebe Geschwister und Freunde, mit welchen ich mich recht herzlich begrueszt habe. Traf meine Kinder gesund und froh an, hatten am 14. Februar bei sehr schoenem Wetter bei Schwester Wiens Hochzeit und Jesus war auch eingeladen. Br. John Abrahams sprach ueber Esra 8, 21-30 und N. N. Hiebert, welcher dort von Minnesota war, sprach ueber 1. Mose 24, 1-12 und 50-67; Br. J. J. Kliewer vollzog die Trauhandlung nach Eph. 5, 21 bis Ende, es verlief alles im Segen. Viele liebe Geschwister und Freunde frugen nach unserem krebskranken Bruder K. F. Janzen, weil ich neulich dort gewesen war und ihn gesehen, so konnte ich ihnen sagen, was ich gesehen. Manche wuenschten zu sehen, wie er aussieht und hielten an, ich sollte ihn photographieren lassen, wenn Br. Janzen es auch wollte, denn sie wollten sein Bild haben; Br. Janzen war gerne bereit dazu; so ist er photographiert, wie er jetzt aussieht und ich bin bereit einem jeden nach Einsendung seiner vollen Adresse und 25 Cents oder Post Order ein Bild zu schicken. Postmarken wuerde ich nicht brauchen koennen. Ich lasse nur so viele Bilder machen als ich verschicken kann. Das Bild kostet nicht ganz 25 Cents, aber was uebrig bleibt vom Verschicken, das bekommt Br. Janzen. (Bitte, jeder, der ein Bild will, moechte doch wenigstens 50 Cents oder mehr schicken.—Ed.

Moechte gerne die richtige Adresse meines Halbbruders Peter Janzen, haben, er ist in Landskrone geboren, verheiratet nach Pordenau mit We. Wiebe, von dort nach der Krim und von dort nach Sibirien gezogen. Seine Stieftochter Helena verheiratete sich mit Johann Baerg von der Krim, schrieb mir einen Brief, gab aber nicht ihre eigene Adresse an als blosz Kuban. Wenn Du dieses wieder liest, bitte, schreibe uns gleich wieder und schicke diesen letzten Teil Deinen Eltern, meinem Halbbruder. KORN. THIESSEN.

Unsere Adresse ist: Kornelius Thiessen, Hydro, Okla., R. F. D., No. 2.

MINNESOTA.

Mt. Lake, den 25. Maerz 1907. Lieber Editor und Leser! Was wir 1. Mose 8, 22 lesen, geht heute noch in Erfuellung. Das Feld ist jetzt auch in einem sehr guten Zustand zur Fruehlingsarbeit. Es sind hier jetzt mehrere krank und nach menschlichem Urteil ihrem Ende nicht mehr fern; darunter sind drei alte Muetter und Witwen, naemlich Witwe Heinrich Klein, Johann Dick und die alte vielgepruefte Mutter Jak. Harms. Auch Kornelius Neufeld in Mt. Lake, der vielen als fleisziger und dienstfertiger Holzarbeiter bekannt sein duerfte, hatte neulich das Unglueck, dasz er sich bei der Arbeit an einem Gasolinmotor das Bein beschaedigte. Wie man sagt ist Blutvergiftung eingetreten. So bald kann es mit uns anders sein!

Eine ganze Anzahl von hier sind schon auf dem Wege nach Saskatchewan, um dort eine bessere Heimat zu suchen.—Pferde sind jetzt teuer, bis $185.00 das Stueck. J. C. D.

Bingham Lake, den 21. Maerz 1907. Lieber Br. Fast! Einen Grusz der Liebe zuvor! Habe eben gelesen, dasz der alte liebe Freund und Bruder Franz Mar-

tens gestorben. Es freut uns immer, wenn der liebe Schwager und Bruder Jakob Enns Tiegenhof etwas in der "Rundschau" von sich hoeren laeszt; wir danken ihm fuer jeden Bericht. Wenn Du, lieber Schwager, es auch nicht hoerst, werde nur nicht muede hin und wieder etwas fuer die liebe "Rundschau" zu schreiben, wir lesen es so gerne. Auch dem lieben Bruder Heinrich Willems sagen wir unsern besten Dank fuer sein wertes Schreiben in der "Rundschau"; ich wollte damals sogleich auch schreiben, aber es wurde immer nicht. Wir moechten auch so gerne von Schwager Jakob Wiens und seiner Frau etwas erfahren. In unserer Familie ist alles wohl, von unseren Kindern erwaehne ich: N. N. Hiebert ist bald sechs Wochen in seiner Misionsarbeit. Tochter Justina mit ihrem Jak. V. Wiebe sind als Eltern nahe Hillsboro, Kan., in das Waisenheim gezogen. Kornelius ist seit Herbst in Kansas und Oklahoma als Kolporteur thaetig; Lena ist Farmersfrau; Marias Mann, John Thiesen, ist Lehrer in einer Schule; Jakob ist zu Hause und ist auch Lehrer, geht oder faehrt jeden Morgen drei Meilen. Anna, John, Peter und Aganeta haben wir zu Hause. Sollte von den lieben Freunden jemand an uns schreiben, wuerden wir dem Bruder gleich antworten.

Mama und ich fuehlen schon, dasz wir in den Fuenfziger sind; sonst geht es uns mit unseren lieben Kindern gut und sind durch Gottes Gnade auch seine Kinder. Bei Wm. Wieben und Jak. Warkentins auch alles wohl und munter. W. Wieben, Sohn Gerhard hat sich aufrichtig zu Gott bekehrt. Der Herr hat ihn auf ein hartes Krankenbett gelegt. Dieses moechte ich an unsere lieben Freunde in Ruszland geschrieben haben.

Wie es scheint, werden wir jetzt Fruehling bekommen; die Sommervoegel kommen schon und singen uns etwas vor.

Alle Lieben samt den Editor herzlich gruesend,

N. C. u. M. HIEBERT.

CANADA.

SASKATCHEWAN.

Langham, den 16. Maerz 1907. Liebe "Rundschau"! Moechte Dir ein paar Zeilen mit auf den Weg geben; weil wir von so vielen lieben Freunden und Verwandten in Nebraska und Texas Abschied genommen und hierher gezogen sind. Ich dachte es waere vielleicht besser, wenn ich fuer die liebe "Rundschau" schrieb, dann koennten es alle lesen.

Wir verlieszen unser Heim am 11. Maerz mittags, und 7 Uhr abends stiegen wir in Litchfield ein, wo uns die lieben Geschwister und Freunde sehr behilflich waren. Sagen noch herzlich Dank fuer die erzeigte Liebe.

Will noch berichten, dasz, ehe wir abfuhren, noch Besuch hatten. Geschwister C. M. Wallen von York kamen den 25. Februar hin; den 6. Maerz fuhren sie zurueck; hatten eine gesegnete Zeit, unterhielten noch miteinander das heilige Abendmahl. Dem Herrn sei Dank fuer solche Segensstunden.

Den 5. Maerz kamen Aron Rempels (das ist Anna Harms) auch von York, sie fuhren den 9. wieder heim, waren froh, dasz sie uns noch besuchten. Wuensche Dir, liebe Anna, dasz Du koenntest gesund werden.

Den 8. kamen die lieben Geschwister Joh. P. Thiessens von Jansen hin und fuhren den 11. Maerz wieder zurueck; wir waren sehr froh, dasz sie noch kamen, aber wir hatten so drock, dasz sie nur alle schlechte Aufnahme fanden. Wir danken noch allen fuer ihren Besuch und bitten, laszt von Euch hoeren.

Den 12., morgens 2 Uhr, waren wir in Lincoln und um 6 Uhr ging's weiter. Kamen 7 Uhr bis Omaha, wo wir Davids Frau erwarteten. Sie war mit ihren zwei Kindern zu ihren Eltern und Geschwistern in Jansen zum Abschied gefahren. Halb elf Uhr war sie in Begleitung ihrer Eltern da. Muszten bis 8 Uhr abends warten, dann ging's weiter. Den 13., acht Uhr morgens, waren wir in St. Paul, hatten wieder Wartezeit bis 5 Uhr abends, speisten zu Mittag im Bahnhof, es gab fuer 25 Cents ein gutes Mittagessen, was uns sehr gut that. Den 14., halb sechs Uhr, waren wir an der Grenze; vom Nachsehen wurde nicht viel weil wir ein Papier hatten Um 6 Uhr ging's schon weiter, und 8 Uhr waren wir in Winnipeg. Weil es wieder Wartezeit gab, so wurde uns geraten zum Emigrantenhaus zu gehen, was wir auch thaten; bekamen allein eine Stube mit drei Bettstellen, wo wir uns gut ausruhen konnten.

Den 15. ging's wieder frueh zum Bahnhof und kurz vor 9 Uhr ging's weiter. Da ist viel Wald, aber nicht sehr dicke Baeume, recht viel gruene. Um 11 Uhr des 16., morgens, waren wir in Humboldt, wo wir schon nach Bekannten ausschauten, aber da der Zug bis 10 Stunden verspaetet, war der Postfahrer schon weg. Halb ein Uhr ging's weiter und 5 Uhr abends waren wir in Langham, wo die lieben Kinder schon vormittags gewartet hatten; weil der Zug aber so spaet war, waren sie wieder heim gefahren.

Weil wir oft des Nachts fuhren, so konnten wir die Gegend nicht gut besehen, was uns sehr leid that.

Wir fuehlen dankbar, dasz der liebe Vater im Himmel uns bewahret und gluecklich und ziemlich gesund hergefuehrt hat. Die Kinder waren etwas krank, Aganetha und Mariechen. David T. Thiessens ihre Jungens waren den letzten Tag auch noch ein wenig krank. Mein lieber Mann fuehlt heute auch etwas krank und muede.

Wir sind bei Peter Thiessens mit den Kindern zusammen. Waren nicht zur Versammlung gefahren.

Nebst Grusz an alle Rundschauleser,

SARAH u. W. THIESSEN.

Langham, den 15. Maerz 1907. Werter Editor! Das Wetter ist jetzt eine geraume Zeit schoen gewesen; bisweilen hat es auch ein wenig getaut; heute ist es drauszen nicht sehr angenehm. Das alte Spruechwort sagt: "Der Maerz hat auch noch ein Herz." Wir haben hier noch immer eine gute Schlittenbahn, also dem sonnigen Sueden weit ueberlegen! Der Gesundheitszustand ist nicht aufs Beste. Wir waren gestern nach einem Ausruf gefahren, da wurde ein Gespann Pferde verkauft zu $475.00 und ein anderes zu $405.00 und ein noch nicht zweijaehriges zu $161.00 und die Kuehe von $36.00 bis $54.00 per Stueck. Das Vieh ist hier teuer.

Es freute mich in No. 7 der "Rundschau" von Schwager C. J. Wall zu lesen. Du schreibst, die Berge sind niedriger geworden,—bitte berichte mir wie das zugeht. In Canada ist es diesen Winter auch ein wenig bergig, aber im Fruehling schmelzen sie wieder weg, dann ist es wieder ganz eben. Ist es mit den Bergen in Litchfield auch so? Nun, Schwager, berichte mir, wie Du es machst, wenn Du im Keller gehst, denn ich habe gehoert, dasz Du im Kornfeld nicht brauchst herumlaufen, aber wenn Du in den Keller willst, dann muszt Du doch laufen. Ich habe das Brennholz im Herbst auf den Wagen gefahren, dann haben wir noch keinen Schnee gehabt.

Weil ich jetzt schon in Litchfield bin, will ich noch anfragen, was Schwager Joh. Gaede macht, er soll doch auch einmal einen Brief schreiben und wenn nicht, dann durch die "Rundschau" von sich hoeren lassen.

Noch einen Grusz an den Editor und alle Leser,

PETER SUCKAU.

RUSZLAND.

Michailowka, den 27. Februar 1907. Werter Editor! Zuvor einen herzlichen Grusz an den Editor und alle Verwandte und Bekannten in Amerika. Da wir schon lange nichts von uns hoeren lieszen, so nehme ich die Feder zur Hand, um einen Bericht zu schreiben. Den Winter sind wir ja, Gott sei Dank, bald wieder ueber, solch einen strengen Winter wie diesen, koennen sich nur fast die Alten erinnern. Hier in unserem Gouvernement sind viele Menschen erfroren. Vom 6. bis 9. Januar hatten wir einen fuerchterlichen Schneesturm. Haben bis jetzt noch viel Schnee. Im Sommer 1906 hatten wir viel Regen, so dasz auf Stellen das Getreide weggeschwommen war, auch Schafe und Kaelber ertrunken sind. Das Dreschen ist nur schwierig beendigt worden.

Nun, Ihr lieben Onkeln, wie geht es Euch in Amerika? Wir haben nichts zu klagen, nur dasz unsere Mama noch immer leidet, jetzt schon 12 Jahre; muessen sie noch immer tragen, doch wir glauben, der Herr hat bis hieher geholfen, er wird auch noch weiter helfen. So wollen wir noch weiter pilgern, denn ohne des Herrn Beistand wuerde es wohl nicht zu ertragen sein.

Wo ist unser Cousin Gerhard Rempel und die Tante Elisabeth, unseres Vaters Schwester? Bitte, berichten Sie uns doch wie es Ihnen geht, wenn auch durch die "Rundschau". Wir sind noch vier Geschwister zu Hause, die anderen sind verheiratet. Gerhard ist auf dem Kaukasus Lehrer. Peter und Jakob wohnen hier auf

Memrik. Abraham wohnt hier im Dorfe.

Wuensche Euch den Frieden des Herrn. Grueszend, Euer Vetter und Enkel,

JOH. REMPEL.

Felsenbach, den 18. Feb. 1907. Werter Freund Fast! Meinem Versprechen gemaesz will ich wieder einen kleinen Bericht fuer die "Rundschau" einsenden. Ich will denn zuerst etwas von der Schulsache berichten.

Am 1. November 1906 erhielt ich vom H. Inspektor die schriftliche Erlaubnis, dasz wir in unserer Wollost duerfen die monatlichen Konferenzen abhalten; denn wegen des Kriegszustandes unseres Gouvernements waren alle Versammlungen verboten.

Am 4. November fand die erste praktische Konferenz in meiner Schule statt. Ich hatte zur Probelektion "Isaaks Opferung" gewaehlt, welche von den anwesenden Lehrern beifaelig aufgenommen wurde. Am 20. November war die folgende Konferenz bei Lehrer Pauls in Schoendorf, woselbst uns Anschauungsunterricht und Heimatkunde gezeigt wurde.

Des schlechten Weges halber wurde die dritte Konferenz erst am 20. Jaunar d. J. bei Lehrer Neudorf in Blumenhof abgehalten. Es wurde Rechnen und Gramatik gezeigt. — Die letzte Konferenz war am 3. Februar bei Lehrer Loewen in Ebenfeld, woselbst Geographie und russisch Lesen gegeben wurde. Es ist eine recht gute Einrichtung, dasz sich die Lehrer einander ab un zu besuchen koennen, um gemeinschaftlich ueber Schulfragen zu beraten, denn, wer ein Schulfreund ist, der wird es wohl gerne zugeben, dasz die Konferenzen, sowohl fuer die Lehrer als auch fuer die Schulen von groszem Nutzen sind. Wenn man nach angestrengter Arbeit oefters eine fremde Schule besuchen kann, dann wird man wieder aufgemuntert mit neuer Lust und mit neuer Kraft weiter zu arbeiten. Es giebt wohl nur wenige Lehrer, welche diesen Nutzen nicht einsehen wollen. Die Konferenzen waren hier mehrere Jahre verboten, jedoch jetzt sind sie wieder frei.

Am 20. Oktober v. Jahres war der H. Inspektor in den hiesigen Schulen und sprach sich meistens zufrieden aus. Am 3. Januar d. J., fand hier in Nikolaithal im Schulhause ein Missionsausruf statt, welcher etwa 565 Rbl. einbrachte. Dieses Geld wurde an die Armenschule in Beresowka bei Dawlekanowo, Gouv. Ufa, geschickt, woselbst mein Schwager Jakob Martens leitender Lehrer ist. Daselbst werden bei 100 Schueler gelehrt und unterhalten, meistens arme Kinder. Weil in den noerdlichen Gouvernements in diesem Jahre Miszernten sind, so werden hier ueberall Sammlungen zur Unterstuetzung der Notleidenden veranstaltet.

Auf die Anfrage des Onkels P. Fast in der "Rundschau" No. 6 kann ich berichten, dasz unsere liebe Mutter, Witwe Helena Martens in Kaltan auf Samara ist. So viel wir wissen, ist sie gesund. Sie war zwei Jahre bei uns.

Weil die Geschwister Friesens und Martens uns im Mai v. J. besuchten, so fuhr sie wieder mit dorthin, obzwar wir sie noch sehr gerne bei uns behalten haetten. Sie ist 71 Jahre alt, aber verhaeltnismaeszig noch ziemlich ruestig.

Auf die Anfrage der Freunde kann ich berichten, dasz unser Prediger Abr. Olfert aus Schoenhorst stammt und wahrscheinlich kein Blutsfreund zu denselben ist. Wir haben hier in diesem Jahre einen ganz merkwuerdigen Winter, denn am 8. und 9. Januar hatten wir hohes Schneegestoeber bei 20 Grad Frost, dasz ziemlich viele Menschen umkamen. Wir haben von Weihnachten bis heute noch immer Schlittenbahn gehabt, was hier auch nur selten trifft.

Am 20. d. M. beginnt die neue Reichsduma ihre Thaetigkeit. — Gebe Gott, dasz sie mit mehr Erfolg arbeiten moege, als die vorige! So viel mir bekannt, haben die Mennoniten auch diesmal keinen Vertreter in der Duma.

Grusz an den Editor, wie an unsere dortigen Kinder und Geschwister, verbleiben wir in Liebe

ABR. u. MARIA ENNS.

Post Nikopol, Kreis Jekaterinoslaw, Ruszland.

Alexanderkron, 10. Februar 1907. An den Editor und alle Rundschauleser einen herzlichen Grusz, Glueck und Segen auf allen Euren Wegen. Indem ich nicht vor langer Zeit einen Bericht einschickte, will ich noch nicht aufhoeren, sondern noch einen, vielleicht noch mehrere einschicken, denn da sind noch recht viele Freunde in Amerika und anders wo, die gerne Berichte aus der alten Mutterkolonie lesen wollen. In No. 5 fraegt ein D. Voth nach seinen Vettern und Nichten von Alexanderkron und Kleefeld, auch von Tiegerweide, von wo wohl Antwort folgen wird. Von einem Vetter hatte ich schon im vorigen Brichte geschrieben, ueber seinen Zustand, aber ob er in die Spalten hineinpaszt, ueberliesz ich dem Editor. Bei ihm koennen Sie von denselben Erkundigung holen. Der Kleefelder ist etwas krank; die Tiegerweider sind ziemlich gesund.

Hochzeiten sind in dieser Zeit gerade wenige, es ist vielleicht zu kalt, denn die Kaelte haelt noch immer so an, nachts bis 18 Grad und am Tage faellt es bis 2 Grad. Am Sonntag, den 4. Februar, war in Lichtfelde bei Joh. Sawatzky (gewesener Prediger) Silberhochzeit.

Auf der Totenliste ist zu verzeichnen: Peter Braun, Prediger in der Margenauer Kirche, wohnhaft in Steinfeld, auf dem westlichen Ende. Braunen feierten im Spaetherbst goldene Hochzeit. Er wurde den 6. Februar begraben. Dann ist in Prangenau ein David Penner vor nicht langer Zeit gestorben, wohl von Tiegerweide. Den 7. Februar wurde auch sein Bruder in Rueckenau begraben, beide an der Schwindsucht im besten Mannesalter gestorben. Dann starb am 5. Februar Franz Martens, Rueckenau, welcher frueher den Handel selbst hatte, jetzt fuehrt sein Bruder denselben. Er hat Schlaganfall gehabt, hat auch nicht sehr lange liegen muessen. In Tiegerweide ist ein Friedrich Petter im Alter von 84 Jahren den 3. Februar begraben worden. Den 8. Februar starb in Lichtfelde die Witwe J. Klaszen, wurde den 13. dem Schosze der Erde uebergeben.

Den 8. Februar war in Altonau Hochzeit. Elisabeth Huebert trat mit ihrem verlobten Braeutigam J. Dueck Elisabeththal in den Ehestand. Der Braut Stiefvater ist Isbrand Harder, Ohrloff.

Das Wetter hat jetzt eine andere Wendung; den 8. bis 10. trat Tauwetter ein, so dasz die schoene Schlittenbahn aufgehoben ist und groszer Kot eintritt. Doch haben wir den Schnee vom heiligen Weihnachtsabend bis den 10. Februar gehabt, doch lange! Wenn das Wetter so bleiben wird, werden wir bald an Saatzeit denken, ja sogar bald anfangen. Der Schmied hat schon

mit Pfluege zurecht machen viel Arbeit.

Den 9. Februar war in der Halbstaedter Wollost Bezirksversammlung, wurde recht vieles ueber Schulsachen gesprochen und gewuenscht die Schulsachen und Unterricht mehr zu foerdern und unterstuetzen, denn es mangelt immer an Lehrern, ganz ins besondere in den Zentralschulen, wo nur Lehrer eintretn koennen, die das volle Zeugnis von der Behoerde haben, solche Schulen zu unterrichten; den Lehrern an der Halbstaedter Zentralschule wurde noch 800 Rbl. zu Quatier und Beheitzung zuerkannt, weil selbiges immer teurer wird.

Vieles wurde auch ueber das Altenheim gesprochen, weil selbiges noch neu ist, so fehlt noch manches zu regeln, welches vorher nicht bekannt war, sich aber durch Praktik herausstellt. Es wurde dann ein Dank geaeuszert fuer den langen Dienst als landwirtschaftlicher Verein betreffs Joh. Wiebe, welcher lange und treu gedient hat, jetzt wegen seiner Abwesenheit, auch krankheitshalber selbiges Amt ablegt, worauf gleich Gehrhard Neufeld gewaehlt wurde. Dann waren auch viele Bittschriften eingeschickt worden von den Hunger-

leidenden aus Ohrenburg, Samara und Terek, worauf beschlossen wurde, immer wieder Kolekten zu sammeln; eine oder zwei Personen gehen im Dorfe und sammeln. Es wurde den 7. Februar fuer die russischen Brueder in der Hungergegend gesammelt, fuer welche sich eine Kommission in Halbstadt gefunden, welche alle Gaben entgegen nehmen. Hier von unserem Dorfe waren etwa 120 Rubel an Geld, und 70 Pud Mehl, 2 Saecke voll Kleider und auch alle Sorten Zeug zu Hosen etc. zusammen gekommen, welches den 9. nach Halbstadt gebracht wurde, woselbst schon ueber 4000 Rubel, wie gesagt wurde, zusammen waren. Ja, wir werden beinahe alle Tage fuer Gaben aufgefordert. Der Psalmist sagt: "Lasset uns Gutes thun und nicht muede werden." Ja, die Not ist grosz. Die Obrigkeit laeszt viel Getreide kaufen fuer Notleidende, kann es aber nicht allen so rasch nach Nothdurft liefern. Der Getreidepreis steigt, der Weizen ist jetzt 10 Rbl. und auch mehr; Gerste 70 bis 75 Kop. per Pud; Hafer 70 bis 80 Kop. Und dann ist noch viel zu wenig zum Verkauf, denn die Kaeufer sind dringend. Wenn jemand solches im Herbst gewuszt haette, so wuerde jetzt mehr Getreide sein, denn das meiste wurde im Herbst verkauft. Nun will ich meinen Bericht schlieszen und verbleibe Euer Mitpilger nach Zion,

HEINR. NEUMANN.

Anm.—Der Wirtschaftshandel geht noch immer vorwaerts, sie werden noch immer teurer. Als vor vielen Jahren eine Auswanderung nach Amerika stattfand, kostete eine Wirtschaft 2500 bis 3000 Rubel, jetzt von 13,000 bis 20,000 Rubel, fuer einen armen Mann zu kaufen ganz unmoeglich. Ja kuerzlich hoerte ich sagen, dasz damals keiner 7000 bis 8000 Schulden auf der Wirtschaft hatte, jetzt aber viele solche sind, vielleicht noch mehr. Vor acht Jahren kaufte ich eine Kleinwirtschaft zu 1700 Rubel, jetzt wuerde sie voll 4000 Rubel und darueber kosten. Hier wird immer Land gesucht, eins wird besiedelt, das andere gesucht. Der Preis wird auch immer hoeher.

Alle Freunde und Leser samt den Editor herzlich grueszend,

H. N.

Die Erinnerung ist das unzerreißbarste Bilderbuch.

Was soll ich schreiben?

„Was soll ich auf meine Schiefertafel schreiben?" sagte der kleine Henry zu sich selbst. Er konnte noch nicht gut schreiben, aber er setzte sich hin und schrieb: „Ein guter Knabe." Dann zeigte er seiner Mutter, was er geschrieben hatte.

„Du hast etwas Gutes auf Deine Tafel geschrieben," sagte seine Mutter. „Ich hoffe, Du schreibst das auf Dein Leben sowohl als auf Deine Tafel."

„Wie kann ich das auf min Leben schreiben?" fragte Henry.

„Dadurch, daß Du jede Stunde und jeden Tag Deines Lebens ein guter nabe bist. Dann schreibst Du es auf Dein Angesicht, denn das Angesicht eines guten Knaben zeigt immer, was er ist. Es sieht frisch und fröhlich aus."

Auf diese Tafel des Angesichts schreibst Du, liebes Kind, jeden Tag. Da bilden sich Formen und Falten, die Dein mürrisches und böses Benehmen ankündigen oder auch Gesichtszüge, die Dein fröhliches und freundliches Benehmen anzeigen.

Auf diese Tafel solltest Du vor allem nur Gutes schreiben. Denn von derselben läßt sich nicht leicht auswischen, was man hingeschrieben hat. Das Häßliche und das Schöne bleibt unzerstörbar da. Ein Mädchen spottete einst über eine scheelsüchtige Person, blickte scheel und wurde dann selbst scheelsüchtig.

Ein anderes Mädchen, das keine natürliche Schönheit hatte, übte sich so reichlich in schönem Benehmen und liebreichen Thaten, daß sie der Liebling der ganzen Stadt wurde.

„Was soll ich schreiben auf mein Angesicht?" fragst Du. Schreibe Frömmigkeit, Tugend, Freundlichkeit, Gütigkeit darauf, und Du brauchst Dich Deiner Schrift nie zu schämne, und andere werden sich reichlich darüber freuen.

Der wahre Mörder.

Albuquerque, N. M., 13. März. — Sheriff H. M. Denny von Otero County, N. M., hat in Este City William Mitchell, alias Henry Russell, einen Viehzüchter, in Haft genommen, gegen den die Anklage vorliegt, in Hood County, Tex., im Jahre 1874, also von 33 Jahren, einen Mord verübt zu haben. Sein hochbetagter Vater büßte das Verbrechen am Galgen, aber vor kurzem gestand ein Rancher auf seinem Totenbette, auf dessen Zeugnis hin der alte Mann damals verurteilt wurde, daß ein Justizmord verübt wurde und daß der Sohn der eigentlich Schuldige sei. Mitchell, Sr., war 80 Jahre alt, als er hingerichtet wurde. Mitchell alias Russell, befindet sich jetzt in dem Countygefängnis in Alma Gordo, wo wo er die Ankunft der Beamten aus Texas erwarten muß.

Wolkenbrüche und Hochwasser.

Pittsburg, Pa., 14. März.—Gestern gegen Tagesanbruch ging eine Anzahl von kleinen Wolkenbrüchen in der Nähe der hiesigen Stadt nieder, durch welche dieser Teil des westlichen Pennsylvania unter Wasser gesetzt wurde. Bei Tagesanbruch gingen drei Menschenleben dadurch verloren, daß ein Güterzug bei Harmarville [illegible]; eine durch die Flut geschwächte Brücke brach.

1000 Gewehre auf einem amerikanischen Dampfer beschlagnahmt.

Monagua, 13. März. — Der amerikanische Dampfer City of Para, welcher 1000 Gewehre für Amapala, Honduras, an Bord hatte, wurde kürzlich von einem nicaraguanischen Kanonenboot angehalten, welches die Gewehre beschlagnahmte. Der Dampfer konnte, nachdem die Gewehre an Bord des Kanonenboots gebracht, seine Fahrt fortsetzen.

Englischer Lord abermals wegen Schwindels in Gewahrsam.

London, 14. März.—Lord W. B. Neville ist schon wieder im Polizeigewahrsam unter Anklage, Juwelen gestohlen zu haben. Im Jahre 1898 erhielt er fünf Jahre Zuchthaus wegen Wechselfälschung. Diesmal soll er durch einen Austauschkniff Juwelen im Werte von $2000 an sich gebracht haben.

Charleroi, Belgien, 14. März Die Bergleute dieses Distriktes haben in einer Referendum-Abstimmung sich mit 25,978 gegen 1000 Stimmen für Annahme des Achtstunden-Arbeitstages erklärt.

Eine Meile bis zum Doktor, oder vielleicht auch zehn. Wenn Sie auf dem Lande oder in den Vorstaedten wohnen, dann wissen Sie was das bedeutet. Kleine Uebel werden gefaehrlich, oder wenn sie gefaehrlich sind, enden sie toedlich, ehe Sie aerztliche Hilfe herbeiholen koennen. Sie koennen keinen Doktor auf dem Regal Ihrer Vorratskammer vorraetig halten, aber Sie koennen einen Vorrat von Forni's Alpenkraeuter haben, auf den Sie die Hand in dem Augenblick legen koennen, wo er gebraucht wird. Herr Leonard Marzer aus Mauch Chunk, Pa., sagt: "Ich habe Forni's Alpenkraeuter fuenfzehn Jahre lang als meinen Hausarzt, einen zuverlaessigen Helfer, und immer mit Erfolg, gebraucht. Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen fuer dieses ausgezeichnete Praeparat meinen Dank auszusprechen. Der Alpenkraeuter ist von jung und alt gebraucht worden, und stets mit demselben Resultat. Er hat niemals versagt. Er hat mir Hunderte von Dollars an Doktor- und Apotheker-Rechnungen erspart. Er ist in der That eine lobenswerte Medizin. Ich und meine Familie wuerden nicht daran denken, ohne diese Medizin im Hause sein zu koennen. Ich hoffe, dasz Gott Ihnen langes Leben schenken moege, damit Sie in Ihrem guten Werk, der leidenden Menschheit Linderung zu verschaffen fortfahren koennen."

Forni's Alpenkraeuter ist entschieden ein Hausmittel. Er sichert und verschafft robuste Gesundheit. In Notfaellen ist er unbezahlbar. Er ist ein Blutreiniger, welcher das System reinigt und die Zirkulation beschleunigt. Er bringt die Verdauungs-Organe in Ordnung und stellt die richtige Thaetigkeit der Nieren und Leber wieder her. Forni's Alpenkraeuter ist ueber hundert Jahre alt. Er ist altbewaehrt und zeiterprobt. Nicht zum Verkauf durch Apotheker, sondern durch in jedem Gemeinwesen angestellte Spezial-Agenten. Wegen des Naeheren schreibe man an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112-118 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

In die Kirche laufen und den alten Menschen behalten, das giebt die erbärmlichsten Leute.